Zeitschrift: Beiträge zur Heimatkunde / Verein für Heimatkunde des Sensebezirkes und der benachbarten interessierten Landschaften

Herausgeber: Verein für Heimatkunde des Sensebezirkes und der benachbarten interessierten Landschaften

Band: 36 (1965)

Artikel: Die Kanisius-Predigt

Autor: Vaucher, Josef

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-956670

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

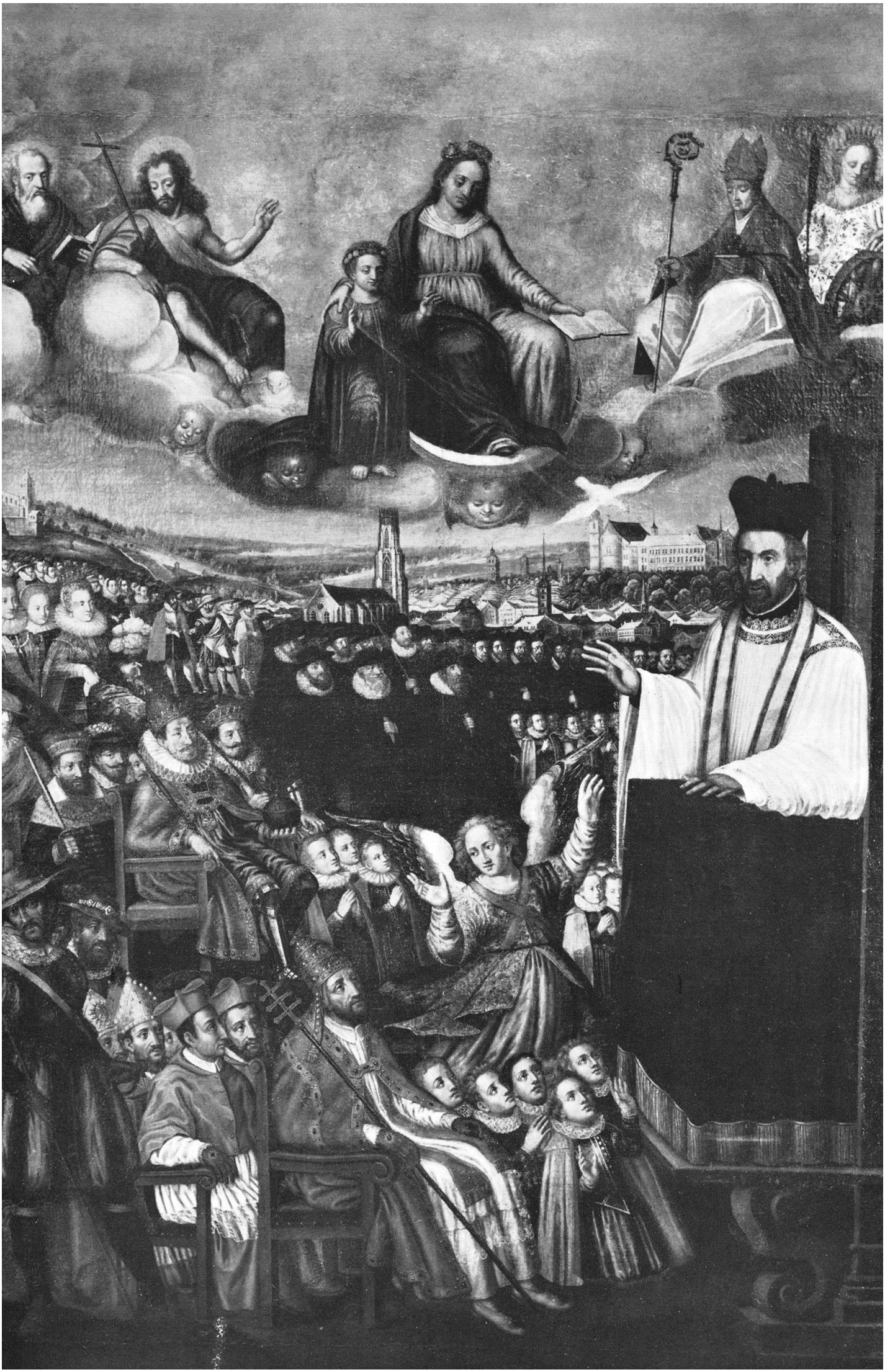
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kanisius-Predigt. Ölgemälde von Peter Wuilleret (1635). Im Chor der Kollegiumskirche St. Michael, Freiburg i. Ü.



Die Kanisius-Predigt

Im Chor der Kollegiumskirche hängt in einem dunklen Rahmen ein farbenprächtiges Bild des Freiburger Malers *Peter Wuilleret*. Es mißt 176 x 267cm.

Der heilige Petrus Kanisius, angetan mit einem weitärmeligen weißen Chorhemd und einer hellblauen Stola – auf dem Haupte trägt er das Birett – predigt einer unübersehbaren Volksmenge. Zuvorderst lauschen der Papst, Kardinäle und Bischöfe den Worten des Predigers (vgl. Antonius-Predigt in der Franziskanerkirche!). Etwas erhöht sitzt der Kaiser, umgeben von Königen und andern hohen Adelspersonen. Aufmerksam richten sie alle ihre Blicke zum Mann auf der hölzernen Kanzel. Ratsherren in feierlichem Schwarz und vornehme Bürgerfrauen mit mühlsteinartigen Halskrausen stehen etwas weiter zurück; hinter ihnen die Riesenmenge des Volkes.

Ein milchigblauer Hintergrund mit den wichtigsten Gebäuden der damaligen Stadt Freiburg bildet den Übergang zum Himmel und den Wolken, worauf die Muttergottes mit ihrem Sohne schwebt. Sie fleht den Hl. Geist, hier in der Gestalt der Taube dargestellt, auf den herab, der ihr ganz besonderer Verehrer war. Zur Linken der Muttergottes erkennen wir den hl. Nikolaus von Myra und die hl. Katharina von Alexandrien, die Schutzpatrone der Stadt Freiburg und ihrer Schulen. Links von ihr sind der hl. Johannes der Täufer und der hl. Josef. Die eindrückliche Versammlung um den hl. Petrus Kanisius, wie sie hier abgebildet ist, hat in Wirklichkeit nie stattgefunden. Der Künstler wollte mit dem Bild nur deutlich machen, welch unerhörte, weltweite Berühmtheit Petrus Kanisius in seiner Zeit hatte. Wenn der Papst, der Kaiser und die Könige auch nicht zu seinen Füßen gesessen und ihm zugehört haben, wenigstens nicht in Freiburg und nicht alle gleichzeitig, so waren sie doch alle tatsächlich von der Macht seiner Worte und seiner Schriften tief beeindruckt. Diese geistige Ausstrahlung und der Einfluß des berühmten Kirchenlehrers sollten hier symbolhaft zum Ausdruck gebracht werden.

Besondere Sorgfalt hat der Maler auf das Gesicht des Heiligen verwendet. Die hohe Stirne und die klugen Augen verraten den Denker; den leicht geöffneten Mund umspielt ein gütiger Zug. – Hat Petrus Kanisius wirklich so ausgesehen? Es ist sehr wahrscheinlich, daß wir es hier tatsächlich mit dem treuesten, weil ältesten Abbild des Heiligen zu tun haben. Peter Wuilleret hat es im Jahre 1635 gemalt. Damals war Petrus Kanisius zwar bereits seit 38 Jahren tot (1597), aber der Maler hatte ihn noch persönlich gekannt, ja er war einer seiner Zöglinge am Kollegium St. Michael gewesen. In einem Schülerverzeichnis aus dem Jahre 1594 ist auch Peter Wuilleret angeführt, und hinter seinem Namen steht die später beigefügte Bezeichnung «Maler». Wie kann man aber nachweisen, daß Wuilleret der Künstler dieses Gemäldes war, wo doch weder sein Name noch die Jahrzahl auf diesem zu finden ist?

Darüber gibt uns das Tagebuch der Jesuiten Aufschluß: Unter dem 19. Juli 1635 steht dort zu lesen: «Herr Peter Wuilleret, Maler, ist gekommen (ins Kollegium) um zu fragen, auf welche Weise er den P. Kanisius malen solle; es wurde ihm geantwortet, er solle ihn als Prediger mit der Stola angetan darstellen». Somit können wir annehmen, daß der Maler damals die Gesichtszüge seines Lehrers und Freundes noch in lebhafter Erinnerung hatte.

Der aus Romont stammende Peter Wuilleret hat in der Au, im Haus neben den Gerbern (Nr. 41) gewohnt und ist im Jahre 1642 oder 1643 auch hier gestorben. Er hat ein reiches Lebenswerk, vor allem Gemälde, hinterlassen, von denen aber leider nicht mehr alle erhalten sind. Besonders zu bedauern ist, daß seine beiden größten Werke, der Totentanz im Kreuzgang des Franziskanerklosters (vgl. S. 50) und eine Darstellung des Lebens des hl. Ursus im großen Sitzungssaal des Solothurner Rathauses, nur noch als Bruchstück oder überhaupt nicht mehr vorhanden sind. Nebst der Kanisius-Predigt sind von ihm in Freiburg noch zu sehen: Eine Madonna mit der Rose (im Museum für Kunst und Geschichte), mehrere Altargemälde in der Kirche der Magern Au, und ein Vesperbild in der Kapelle der landwirtschaftlichen Schule von Grangeneuve.

Josef Vaucher